Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ecco il mare!

Lieber Nebelspalter
und liebe Nichte Anne-Marie!

Nicht nur am mittelländischen Meer ist der beflissene Fremdenführer seiner wichtigen Eigenschaft, den Reisenden auf die Naturschönheiten aufmerksam zu machen, bewußt. Es kann auch in Afrika geschehen wie z. B. dieses Jahr in der Sahara sozusagen mitten drin. Das sehr anhängliche reizend freche Wüstensöhnchen, das sich an meine Sohlen geheftet hatte, benutzte den kurzen Augenblick eines Schnaufhaltes, verschmitzt treuherzig zu mir aufblickend, die eine Hand in Schalenform darbietend, mit der andern mit Grandezza ins unendliche Rund weisend: «Sable beaucoup dans le désert, donne moi cent francs.»
Mit freundlichen Grüßen *Euer Wüstenhans*

Lieber Wüstenhans!

Schönsten Dank für die reizende Ergänzung unsrer Meergeschichte! Auch im Namen von Anne-Marie Dein Nebelspalter

Vom Rorschach-Test

Lieber Nebi!

Vor einiger Zeit erlebte ich ein nettes Episödchen, das den Rorschach-Test betrifft. Da Du ja vor einem Jahr Dich auch mit diesem Thema stark beschäftigen mußtest, möchte ich auch zur Aufklärung dieses Testverfahrens noch etwas beitragen. Ich nehme zwar an, daß nun alle Leser im Bilde sind, was der Rorschach-Test ist – wenn nicht, sind sie es sicher nach meinem Geschichtchen:
Ein Schüler, er ist erst kurze Zeit bei mir in der Klasse (er war vorher in einem Heim untergebracht), soll vom Schulpsychologen untersucht werden. Es geht darum, ihn wieder in ein Heim zu versorgen. Nun, mir ist er nicht im Wege, er schlittelt mit dem großen Haufen mit, hie und da überrascht er sogar mit einer guten Leistung. So frage ich ihn denn, wie es ihm beim Schulpsychologen ergangen sei. Er gibt mir gutmütig Auskunft: «Der Mann hat ein Papier genommen, Tinte darauf gespritzt, das Papier zusammengefaltet und dann wieder entfaltet. Da fragte er mich, was das sei. Ich sagte: Tintenflecken. Da nahm er nochmals ein Papier und machte dasselbe. – Aber der hät mi nüd erwütscht, ich ha halt wider gseit: Tinteflegge!» Wie nun der Schulpsychologe diesen Rorschach-Test ausgewertet hat, habe ich leider nicht erfahren. Ich finde ihn sehr beruhigend. Was meinst Du?
Mit herzlichen Grüßen *Dein Hermann*

Lieber Hermann!

Du machst Dir keinen Begriff, wieviele Leser mir damals, als ich ein wenig Unsinn mit dem ‹Rorschach› machte, erklärt haben, was ein Rorschach-Test sei und woher der Name komme. Nun verlockt Deine Geschichte geradezu, wieder darauf hinzuweisen, daß der Rorschach-Test halt doch mit dem Nebelspalter zu tun hat, denn Dein Erlebnis ist nebelspalterwürdig, wie Du ja selbst empfunden hast. Ach, was ist doch die Klecksographie für eine schöne Wissenschaft!
Mit herzlichen Grüßen Dein Nebi

Reh-Sport

Lieber Nebelspalter!

Während der Tour de Suisse meldete der Reporter eines Tages am Radio: «Rolf Graf pedalte leichtfüßig wie ein Reh den Berg hinauf.» – Daß ein Reh leichtfüßig ist, wußte ich, doch daß es auch einen Berg hinauf pedalen kann, ist mir neu. Haben die Rehe wirklich das Velofahren erlernt. Wenn ja, würdest Du mir wohl mitteilen, wann das nächste Rennen in der Kategorie Amateur-Rehe stattfindet?
Herzliche Grüße *Dein Gymnasiast H. W.*

Lieber Gymnasiast H. W.!

Rehe sind, wie Du in jedem Buch über das Tierleben lesen kannst, erstens scheu, zweitens anmutig. Da eine ganze Anzahl von Rennfahrern, denen eine ungewöhnliche Anmut, nebst Charme nachgesagt wird, es auch an Scheu nicht zu wünschen übrig läßt, so habe ich, um etwaige weitere Aehnlichkeiten zu finden, noch schnell mein Lexikon (Brockhaus) aufgeschlagen – ein ziemlich altes allerdings. Da steht: «Reh, eine Gattung der Familie Hirsch (nun also!) mit schaufelartig erweiterten mittleren Vorderzähnen ... Die Tränengruben sind äußerlich sehr wenig bemerkbar ...!» Es kommt mir so vor, als hätte ich Aehnliches auch schon bei Velofahrern bemerkt. Dann heißt es: «... es hat einen kurzen nach vorn ziemlich zugespitzten Kopf ... über die Schnauze verläuft eine schwarzbraune Binde ...» Nein, ich will lieber aufhören, sonst gibt es noch Beschwerden. Jaso, vom Pedalen steht leider nichts im Lexikon.
Herzliche Grüße Dein Nebelspalter

Sicher wie Jold

Lieber Nebelspalter!

In Nr. 1 des Nebelspalters 1957 wird eine Anzeige der Artisten kommentiert: Sicher wie Jold. Ich glaube, eine authentische Erklärung zur Entstehung dieses Totenkopf-Inserates geben zu können.
Um die Jahrhundertwende (1899 ff.) schlossen wir Pharmazeuten der ETH uns zu einem Klub zusammen. Unser Stammlokal war die ‹Blaue Fahne›, damals eines der besten und bekanntesten Bierlokale Zürichs. Unseren Ecksitz nannten wir «Giftecke» und zur Kennzeichnung ließen wir eine Tafel mit dem abgebildeten Totenkopf und der Unterschrift ‹Giftecke› malen. Sie hing über unserem Stammsitze und erregte natürlich oft die Aufmerksamkeit der zahlreichen Gäste. Nach bestandenen Examina fiel der Klub auseinander und keiner kümmerte sich um unsern Schild. Nachträglich erfuhr ich, daß Artisten Sitz und Schild übernommen hätten. So kamen diese zu einem Signet, das ihnen nicht gebührt und m. E. nicht typisch ist.
Mit freundlicher Begrüßung! *Dr. S.*

Lieber Dr. S.!

Besten Dank für die willkommene Aufklärung, die alle Zweifel beseitigt.
Mit freundlicher Begrüßung Nebelspalter

Erleuchteter Eigennutz

Lieber Nebelspalter!

Hier schicke ich Dir den tiefgründigen Satz vom erleuchteten Eigennutz:

> **Washington,** 11. Januar. ag. (Reuter) In seiner dem Kongress unterbreiteten «State of the Union-Botschaft» führt Präsident Eisenhower u. a. aus:
> «Ich bin fest davon überzeugt, daß noch niemals in der Geschichte unserer Republik die Umstände noch gebieterischer Voraussicht, Weisheit und Entschlossenheit von der Regierung verlangten als gerade heute. In der heutigen Welt ist das verständliche Ansteigen der Wogen des Nationalismus durch weitgehende Auflehnung und Revolte gegen Tyrannei, Ungerechtigkeit Ungleichheit und Armut gekennzeichnet. Unsere Republik kann sich nicht von diesen Ereignissen fernhalten, die eine neue Epoche der Menschheit ankündigen.
> **Unser gegebenes Wort, unser erleuchteter Eigennutz und unser Charakter als Nation verpflichte uns zu einer bedeutenden Rolle in den Angelegenheiten der Welt,**
> zu einer Rolle der kräftigen Führung, der starken Bereitschaft und des mitfühlenden Verständnisses.

Viele Grüße! *C. H.*

Lieber C. H.!
Der Satz ist wirklich tiefsinnig und trifft meiner Meinung nach den Nagel wirklich auf den Kopf. Erleuchteter Eigennutz – das scheint mir das amerikanische Wesen am besten zu charakterisieren, auch wenn der Eigennutz hie und da nicht gerade besonders erleuchtet ist. Aber das mitfühlende Verständnis, das sich sagt, wenn es den andern allzu schlecht geht, könnte es uns auch schlecht gehen, also soll es den andern gut gehen – wenn das kein erleuchteter Eigennutz ist! Eine großartige Definition.
Viele Grüße! Nebelspalter

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die ‹Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach› zu adressieren.